Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten“ (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends von jedem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 19. Dienstag, den 14. Februar 1899 **25. Jahrg.**

Anmeldungen zur Bürgerschule

nimmt der Unterzeichnete

Dienstag, den 14. Februar, und **Mittwoch, den 15. Februar,** nachmittags von 5—7 Uhr

im Konferenzzimmer der Schule entgegen.

Anzumelden und **mitzubringen durch Erwachsene** sind diejenigen Kinder, welche bis Ostern 1899 das 6. Lebensjahr erfüllt haben; auf Wunsch der Erzieher können auch solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1899 das 6. Lebensjahr vollenden und reif zum Schulbesuche sind.

Vorzulegen ist der **Impfschein;** nur bei Kindern, die **nicht im Schulbezirke geboren** sind, ist **auch** noch **Geburts-** und **Taufzeugnis** mitzubringen.

Elsterberg, am 4. Februar 1899.

Die Lokalschulinspektion.
Grimm.

Politische Rundschau.

— Der Bundesrat setzte am Donnerstag seine übliche Wochenplenarsitzung wegen der an diesem Tage in Skyren stattgefundenen Begräbnisfeier des früheren Reichskanzlers Grafen Caprivi aus und hielt sie dafür am nächsten Tage ab. Hierbei widmete der Staatssekretär des Reichsamtes des Inneren Graf Posadowsky dem verewigten zweiten Reichskanzler einen ehrenden Nachruf, worauf der Bundesrat in die eigentliche Tagesordnung eintrat und in deren Erledigung u. a. die Entwürfe einer Fernsprechgebühren-Ordnung und eines Telegraphenwege-Gesetzes den zuständigen Ausschüssen überwies.

— Der Reichstag brachte am Freitag die Generaldiskussion über die Bankgesetz-Novelle nach dreitägiger Dauer endlich zum Abschluß und verwies die Vorlage dann an eine besondere Kommission. Die Freitagsdiskussion brachte zunächst den Führer der Freikonservativen, Abg. v. Kardorff auf den Plan; er bemängelte in seiner temperamentvollen Weise allerhand an der Reichsbank und ihrer Leitung, namentlich aber machte er der Reichsbank den Vorwurf, daß ihr Kours zu häufigen Schwankungen unterliege und daß ihr Diskont zu hoch sei; ferner verlangte Herr v. Kardorff Sicherheit dafür, daß die Notenausgabe der Reichsbank in ein bestimmtes Verhältnis zu ihrem Goldvorrat gesetzt werde. Der nächstfolgende Redner war der Freisinnige Fischbeck, er wetterte hauptsächlich gegen die Bestrebungen der Agrarier und trat im übrigen für die Regierungsvorlage ein. Die agrarische Partei wurde durch den dritten Redner vom Tage, Abg. Dr. Hahn (Bund d. Landw.) gegen die ihr von dem freisinnigen Sprecher gemachten Vorwürfe energisch in Schutz genommen. Gegenüber dem neuen Bankgesetz vertrat Dr. Hahn die Anschauung, daß die Verstaatlichung der Reichsbank entschieden notwendig sei. Nunmehr griff Reichsbankpräsident Dr. Koch in die Debatte ein, um das seiner Leitung unterstehende Institut gegen die Angriffe seitens der Abgeordneten v. Kardorff und Dr. Hahn zu verteidigen, worauf Abg. Dr. Brömel die Thätigkeit der preußischen Zentralgenossenschaftskasse einer sehr herben Kritik unterzog und es hierbei auch an persönlichen Angriffen gegen den zweiten Direktor dieser Anstalt, den nationalliberalen Abgeordneten Dr. Heiligenstadt, nicht fehlen ließ. Nachdem sich letzterer gegen die sachlichen wie persönlichen Angriffe des Vorredners verteidigt, sprachen in der weiteren Debatte noch der Antisemit Liebermann v. Sonnenberg, dieser sehr entschieden gegen die Vorlage, Frhr. v. Wangenheim (Bund d. Landw.) und Dr. Schönlank (soz.). Am Sonnabend erörterte der Reichstag die Interpellation des Abg. Grafen Kanitz, betr. die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika.

— In der Budgetkommission des Reichstages fanden am Freitag in Fortsetzung der Beratung der Militärvorlage die ersten Abstimmungen statt; hierbei wurden die Forderungen für die Vermehrung der Feldartillerie mit 11 gegen 10 Stimmen, diejenigen für die Vermehrung der Fußartillerie mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen; 7 Kommissionsmitglieder fehlten. Die Minderheit bildeten die Vertreter der freisinnigen und der süddeutschen Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Polen, sowie bei der ersten Abstimmung die Centrumsabgeordneten Gröber, Müller-Fulda und Dr. Lingens; bei der zweiten Abstimmung schlug sich Dr. Lingens zur Mehrheit. Die Budgetkommission vertagte sich dann bis nächsten Dienstag.

— Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die tags vorher begonnene Debatte über den Mangel an ländlichem Gesinde und landwirtschaftlichen Arbeitern im Osten der Monarchie fort. Die Grundlagen hierzu gaben neben der Interpellation Szmula über die Leutenot die Anträge Gamp und Arend, welche eine Reihe von Maßnahmen zur Linderung dieser Leutenot vorschlagen, ab; schließlich mußte die Debatte jedoch abgebrochen werden.

— Die am 9. Februar erfolgte öffentliche Zeichnung der aufgelegten neuen 3prozentigen Anleihen des Reiches und Preußens im Gesamtbetrage von 200 Millionen Mark hat eine vielfache Ueberzeichnung des letzteren ergeben; nur steht die Höhe der Ueberzeichnung ziffernmäßig noch nicht genau fest.

— In Gotha hat am Freitag vormittag die Beisetzung der Leiche des Erbprinzen Alfred von Koburg-Gotha im Rahmen des hierzu festgesetzten einfachen Trauer-Zeremoniells in der Gruft der Schloßkirche stattgefunden. Die gesamte ernste Feier nahm etwa 5/4 Stunden in Anspruch.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer hat am Freitag die von ihrer Kommission verworfene Regierungsvorlage, betr. die Abänderung des Revisionsverfahrens vor dem Pariser Kassationshofe, nach sehr lebhafter Debatte mit 322 gegen 206 Stimmen genehmigt. Mit diesem Kammervotum ist der Kriminalkammer des Kassationshofes die Revision im Dreyfusprozeß genommen worden, letztere wird nunmehr vor den vereinigten Kammern spielen, was lediglich eine weitere Verschleppung der Entscheidung in der Dreyfussache bedeutet. Im übrigen beweist die Annahme der Revisionsvorlage seitens der französischen Deputiertenkammer, daß letztere, wie schon das Ministerium Dupuy, mehr und mehr zum Werkzeug der Antidreyfus-Partei herabsinkt. Quesnay de Beaurepaire, der frühere Senatspräsident beim Kassationshofe, wird förmlich zum Bannerträger der Antidreyfuspartei. Er hielt am Freitag abend in einer stark besuchten Versammlung zu Paris einen Vortrag über die Dreyfus-Angelegenheit, wobei er die Regierung scharf angriff und zum Schutz der Armee gegen ihre Beleidiger aufforderte. Nach Schluß der Versammlung entstand auf der Straße eine Prügelei zwischen Dreyfusianern und Antidreyfusianern, infolgedessen einige Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

In Lille fanden wiederholte Straßenunruhen wegen des anscheinend gewaltsamen Todes eines Zöglings der Knaben-Erziehungsanstalt der dortigen Schulbrüder statt.

Unter den Kabylen des algerischen Distrikts Setif sind Unruhen antisemitischen Charakters ausgebrochen.

Italien. Der italienische Senat nahm am Freitag das Handelsabkommen mit Frankreich gegen 16 Stimmen an.

Spanien. Die spanische Regierung will noch einen letzten Schein der ehemaligen Kolonialherrlichkeit Spaniens retten. Laut einer offiziösen Madrider Meldung will die Regierung die Karolinen nicht verkaufen, für welche sich schon mehr als ein Liebhaber gefunden hatte. — Das oberste Militärgericht zu Madrid beschloß die gerichtliche Verfolgung des Admirals Cervera und des Kapitäns Diaz Moran wegen ihres Verhaltens in der Seeschlacht von Santiago; diese Komödie sollte man den tapferen Besiegten von Santiago doch wahrlich ersparen!

England. Zwischen England und Frankreich ist schon wieder eine Streitfrage entstanden. Der Sultan von Oman, eines an der Südostküste Arabiens gelegenen Gebietes von unbestimmten Grenzen mit der Hauptstadt Maskat, soll Frankreich die Verpachtung einer Kohlenstation an der dortigen Küste zugestanden haben. England hat aber dem Vernehmen nach gegen diesen Plan sofort Protest eingelegt und zu dessen Unterstützung das auf der indischen Station befindliche Kriegsschiff „Eclipse“ nach Maskat abgeschickt. Als der Hafen, welchen der Sultan von Oman an Frankreich verpachtet haben soll, wird der 5 Meilen von Maskat liegende Hafen von Bandar Jissar genannt.

Nordamerika. Präsident Mac Kinley hat am Freitag den vom amerikanischen Senat genehmigten Friedensvertrag mit Spanien unterzeichnet; es verbleibt demnach bei der Annexion der Philippinen seitens der amerikanischen Union. Auf den Philippinen haben die Amerikaner einen neuen Sieg über die Aufständischen errungen. Die Verschanzungen der Aufständischen bei Coloocan wurden von den Truppen des Generals Otis unter Mitwirkung der Flotte glatt genommen, das Dorf Coloocan selbst ist niedergebrannt. Die Verluste der Amerikaner werden als geringe, diejenigen der Philippiner, deren Stärke bei Coloocan 6000 Mann betragen haben soll, als erhebliche bezeichnet.

Mittelamerika. In Nicaragua ist ein Aufstand unter Führung des Generals Reyes

gegen die Regierung des Präsidenten ausgebrochen. Letzterer befahl die Schließung aller an der atlantischen Küste gelegenen Häfen Nicaraguas.

Sibirien. Im fernen Sibirien scheinen endlich die Ueberbleibsel der Andrée'schen Nordpolexpedition aufgefunden worden zu sein. Tungusen des Jenissei-Bezirks haben angeblich eine Art Hütte aus Stoff und Tauwerk in der Art eines Ballons und unweit davon drei menschliche Leichname, einen davon mit gebrochenem Schädel, sowie rings herum zahlreiche, den Tungusen unbekannte, Instrumente aufgefunden. Der Polizeichef des Jenissei-Bezirks ist sofort nach der betreffenden Stelle abgereist.

Aus Sachsen.

— Am vergangenen Montag erschien in einer Dresdener Lotteriekollektion ein junger Mann, um ein Zehntel für die zweite Klasse der Königl. sächs. Landeslotterie zu kaufen. Eben hatte er eine Nummer gezogen und wollte fortgehen, als der Depeschenbote dem Kollekteur ein Telegramm brachte. Dieser überflog es, und — teilte dem noch anwesenden Loskäufer mit, daß seine soeben gezogene Nummer mit 1000 Mark heraus sei! Der Glückspilz hatte nichts Eiligeres zu thun, als auf der Stelle noch ein zweites Los zu nehmen, und am Dienstag früh, am zweiten Ziehungstage, bescherte ihm Fortuna denselben Gewinn zum zweiten Male, denn auch auf das zweite Los fiel ein Gewinn von 1000 Mark.

— Im Hauptwerk der Muldner Hüttenwerke wurde infolge Verschüttens von glühenden Erzmassen am Donnerstag eine ältere Wittfrau, namens Schlegel, am ganzen Körper sehr schwer verletzt. Es erfolgte ihre Ueberführung nach dem Krankenhaus, wo sie an den erhaltenen Brandwunden noch am Abend verstorben ist.

— Für die 6 größten Zwickauer nicht in Privatbesitz befindlichen Werke (Brückenberg, Bürgergewerkschaft, Erzgebirgischer Verein, Gewerkschaft Morgenstern, Vereinsglück und Wilhelmschacht), die von den 11000 im Revier vorhandenen Bergleuten zusammen ca. 9000 beschäftigen, wurde, wie das „Zwickauer Wochenblatt" mitteilt, eine Tabelle zusammengestellt, welche die stetige Steigerung des durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienstes sowohl für die Arbeiter unter Tage allein, als auch für die gesamte Arbeiterschaft einschließlich jugendlicher und weiblicher Arbeiter deutlich erkennen läßt. Demnach haben die Besitzer bez. Verwaltungen obiger 6 Werke freiwillig ohne jedes Zuthun sozialdemokratischer Agitatoren in den letzten 5 Jahren die Löhne bei den Grubenarbeitern von 3 Mk. 19 Pfg. auf 3 Mk. 76 Pfg., d. i. um 17,9 Prozent, und bei der gesamten Arbeiterschaft von 3 Mk. 6 Pfg. auf 3 Mk. 53 Pfg., d. i. um 15,4 Prozent erhöht. Die Behauptung, daß die Werksbesitzer in den letzten Jahren nicht in gehöriger Weise für Aufbesserung der Arbeitslöhne gesorgt hätten, fällt angesichts vorstehender Zahlenbeweise in nichts zusammen; es ist nur zu wünschen, daß die Zwickauer Bergarbeiter, bei denen doch die ruhigeren und einsichtsvolleren Elemente bei weitem überwiegen, sich nicht zu unbesonnenen Schritten verleiten lassen.

— Beim Häckselschneiden quetschte sich in Zwickau ein 15 Jahre alter Knecht 4 Finger der linken Hand vollständig ab. Der zum Krüppel gewordene fand Aufnahme im Krankenhause, da noch weitere Gefahr nahe lag.

— Kürzlich wurde mitgeteilt, daß einem Spediteur in Eibenstock 12600 Stück Lose gestohlen worden seien. Das Paket, welches übrigens nur 1260 Stück Lose enthielt, wurde in der Langestraße wiedergefunden. Es kann während des Fahrens vom Wagen heruntergefallen sein.

— Bei der städtischen Sparkasse in Reichenbach, die im Laufe dieses Jahres auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblickt, wurde am Freitag das 54000. Sparkassenbuch verausgabt.

— Von dem aus Reichenbach flüchtig gewordenen Kurzwarenhändler Albert Baumann, der aus Gera Abschiedsbriefe an Verwandte schrieb, weil man ihn unschuldigerweise der Brandstiftung verdächtige, wurde ermittelt, daß er noch lebt und daß er bisher sein Vorhaben nicht ausführte.

Vermischtes.

Erinnerung an Caprivi. Daß Graf Caprivi bei seiner schlichten soldatischen Natur nicht ohne Humor war, dafür spricht folgende Anekdote, die den Vorzug hat, nicht gut erfunden, sondern wahr zu sein. Als Generalmajor v. Caprivi Brigadekommandeur in Berlin war, verkehrte er, der Junggeselle, viel im Hause eines seiner Regimentskommandeure, des Grafen R. Eines abends spät gingen Caprivi und Graf R. durch die Wilhelmstraße beim Reichskanzlerpalais vorbei, hinter dessen Fenstern noch viele Lichter brannten, dadurch anzeigend, daß Fürst Bismarck noch an der Arbeit saß. Die beiden Herren sprachen über die schwere und verantwortungsvolle Thätigkeit des Reichskanzlers, und dabei warf Herr v. Caprivi lächelnd und zu den Bismarckschen Fenstern hinaufdeutend die Worte hin: „Der muß ein dummer Kerl sein, der mal dessen Nachfolgerschaft übernimmt!" Noch nicht zehn Jahre waren vergangen, da war General v. Caprivi Reichskanzler geworden. Graf und Gräfin R. gratulierten ihm und erhielten dem „Hannov. Kourier" zufolge nach wenigen Tagen eine Visitenkarte, auf die der General-Reichskanzler nebst einem flüchtigen Dank die Worte geschrieben hatte: „Nun weiß ich, wer der dumme Kerl ist!"

Filzschuhfabrikation in Weida. Wie bedeutend die Filzschuhfabrikation in dieser ca. 7000 Einwohner zählenden Stadt ist, kann man daraus ersehen, daß eine von der Großherzogl. Gewerbekammer zu Weimar dorthin gerichtete Anfrage über die Fabrikation von Filzschuhen vom Vorsitzenden des dortigen Gewerbevereins dahin beantwortet worden ist, Weida sei in der Lage, während der Zeit vom Juli bis Oktober 65250 Paar Filzschuhe liefern zu können.

Von einer Stadt, die in zwei Ländern liegt. Sehr verwickelte Rechtszustände herrschen in dem halb weimarischen, halb meiningischen Städtchen Kranichfeld. Dort steht ein Haus, das zu 5/6 auf meiningischem, zu 1/6 auf weimarischem Boden liegt. Ein früherer Besitzer war meiningischer Unterthan, schlief aber auf weimarischem Terrain. Als er sein Ende nahe fühlte, ließ er den Notar kommen, der das Testament anfertigte. Dieses wurde aber nach dem Tode des Erblassers für ungiltig erklärt, weil sich hinterher herausgestellt hatte, daß das Testament auf weimarischem Boden von dem Testator diktiert worden war, als er in dem auf weimarischem Terrain stehenden Bette lag. Bei einem späteren Besitzer desselben Hauses wohnte ein junger Mann, und zwar in der „weimarischen Stube", die ihren einzigen Eingang vom meiningischen Gebiete her hat. Als nun der junge Mann starb, schickte der Bürgermeister des weimarischen Anteils von Kranichfeld einen Beamten ab, der den Nachlaß des Verstorbenen aufnehmen und versiegeln sollte. Dem Abgesandten wurde aber vom Hausbesitzer der Eintritt verweigert mit der Begründung, daß der weimarische Taxator nicht das Recht habe, die „weimarische Stube" durch den meiningischen Eingang zu betreten. Da der Taxator nicht durch das Fenster steigen wollte, mußte er unverrichteter Sache abziehen. Ganz so erging es aber auch dem Taxator aus Meiningen, dem der Hausbesitzer bedeutete, daß er auf weimarischem Boden nichts zu suchen habe. Das Ende vom Liede war, daß weder der weimarische, noch der meiningische Standesbeamte den Toten in sein Register aufnehmen wollte. Die Häuser Kranichfelds liegen übrigens in Bezug auf ihre „Staatsangehörigkeit" bunt durcheinander. So kommt es vor, daß die Abwässer eines weimarischen auf ein meiningisches Gehöft laufen und umgekehrt. Daraus entstehen naturgemäß viele Streitigkeiten. Die Bewohner wollen sich nun nochmals an die Behörden und Landtage beider Staaten mit der Bitte um Abhilfe wenden.

Wer nicht weiß, wie er jeden Vorteil wahrnehmen soll, kann dies bei der Eisenbahndirektion Kassel lernen. Laut Anschlag an den Telegraphenstangen bei den Eisenbahnübergängen machte sie nämlich bekannt, daß „das Eis" auf den Pfützen und Wassergräben längs der Bahnböschungen an einem der letzten Tage öffentlich meistbietend versteigert werden sollte. Der Gedanke war ja ganz gut. Leider nur fror auf den sonstigen genügend vorhandenen Wassertümpeln und Teichen soviel Eis, daß die Bauern mehr als sie haben wollten umsonst haben konnten, und so fand sich kein „Meistbietender" zum Termin ein. So zu lesen in der „Frkf. Ztg."

Durch einen Keiler verwundet. Bei der auf dem Dambrauer Revier bei Falkenberg (Oberschlesien) stattgehabten Saujagd wurde Graf Hahn-Praschma auf Rogau von einem angeschossenen starken Keiler angegriffen und bei starkem Blutverlust zwar sehr schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet. Erst nach mehreren Fangschüssen gelang es, den Keiler, der über dem Grafen stand, zu strecken.

Deckeneinsturz. Beim Abbruch eines Hauses in der Wachtstraße in Bremen stürzte die Decke ein, mehrere Personen unter sich begrabend. Zwei Arbeiter sind lebensgefährlich, ein dritter leichter verletzt.

Ehedrama. In der Nacht sprang in Köln die Frau des Pionierhauptmanns Hammerstein von der Schiffbrücke aus in den Rhein, worauf der Offizier sich alsbald seines Paletots entledigte und gleichfalls über das Geländer hinweg in den Strom stürzte. Der Offizier ertrank, während die mit dem Nachen herbeigeeilten Brückenbeamten die Dame retten konnten. Wie es heißt, kehrte das Ehepaar von einer Kölner Festlichkeit nach Hause zurück. Die Frau machte später einen erneuten Selbstmordversuch, wurde aber von den Brückenbeamten daran verhindert und dem Bürgerhospitale zugeführt, wo sie jede Auskunft entschieden verweigert.

Ein Desparado. Der dänische Dienstknecht Goettler Wamdrup, der geschmuggelt hatte, schoß, wie aus Kiel gemeldet wird, weil seine Braut ihn denunziert hatte, auf diese und den Grenzgendarm und verwundete sich alsdann selbst tödlich.

Dampfkessel-Explosion. Im Hinterhause der Dampfsägerei Aupperle & Nickel, vorm. Sprecher und Co. in Stuttgart, explodierte am Sonnabend vormittag der Dampfkessel unter furchtbarer Detonation. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Trümmer des Kesselhauses über 30 Meter weit nach allen Richtungen hin geschleudert. In den Nachbargebäuden wurden die Wände eingedrückt und zahlreiche Fensterscheiben zersplittert. Bei dem Unglück fand der Hilfsmeister Schweizer seinen Tod. Mehrere Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Ein Stein, der in einer Entfernung von 30 Metern in das offene Fenster eines Hauses geschleudert wurde, brachte einer im Zimmer befindlichen Frau schwere Verletzungen am Kopfe bei. Die Stätte der Explosion gleicht einem Trümmerhaufen.

Mord. Der Buchdruckereibesitzer Chociszynski in Posen, Verleger des Polenblattes „Wielkopolanin", wurde auf den Dominiseln ermordet aufgefunden. Die Leiche ist entsetzlich verstümmelt. Politische Motive sollen nicht vorliegen.

Im Verfolgungswahn erschossen. Wie der „Figaro" meldet, erschoß ein junger Attaché der chinesischen Gesandtschaft in Paris im Verfolgungswahn den ersten Sekretär der Gesandtschaft Lien-Yang. Hierauf tötete er sich selbst.

Eine eigenartige Scene spielte sich dieser Tage auf der Marszałkowska-Straße in Warschau ab. Ein Beamter des Blochschen Bankgeschäfts sprang von einem Pferdebahnwagen herab und verlor dabei zwei Rollen mit Goldstücken, ohne selbst den Verlust zu bemerken. Die Goldrollen lösten sich und die Goldstücke rollten auf das Trottoir. Vorübergehende machten sich an das Einsammeln der Goldstücke und der Bankbeamte schaute ohne Ahnung von seinem Verlust gleichgiltig dem Treiben der Menge zu, welche, den seltenen Fund einsteckend, eiligst das Weite suchte. Als der Mann endlich seinen Verlust bemerkte, war es zu spät; es gelang ihm, von 600 Rubel nur noch 11 Goldstücke à 5 Rubel zu retten.

Aus dem österreichischen Parlament.

Und als vorüber war des Sturmes Rasen,
Da zählte man elf Beulen an acht Köpfen,
Drei blaue Augen, fünf geschwollne Nasen
Nebst dreiundzwanzig abgeriss'nen Knöpfen.
Zwölf Paar Manschetten waren arg zerknittert,
Ein Zwicker ganz und gar zersplittert.
Was war der Grund so heftiger Erhitzung?
Die Tagesordnung für die nächste Sitzung.

In Treue fest.

Roman von Marie Bernhard.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

An den schmalen Händen, die dem Gast Brot, kaltes Fleisch und eine große Tasse Thee hinreichten, blitzten zwei Ringe, ein wunderschöner Brillant, der eine ganze Sonne bunter Blitze um sich schleuderte, und ein einfacher glatter Goldreif, — also verheiratet! Natürlich, welches junge Mädchen begiebt sich wohl absichtlich (denn zufällig war sie nicht hierher geraten!) in solche Einsamkeit mit einem Leonberger Hunde, einer geladenen Pistole und einem „Beschützer", der sich nach Belieben „fortschicken" ließ und, nach seiner Garderobe zu schließen, ein Mann aus dem Mittelstande war? Von dem Gatten dieser jungen Aristokratin mußte er sich indessen einen merkwürdigen Begriff bilden, und wenn Raimund annahm, daß dahinter mancherlei steckte, so kann ihm niemand darin Unrecht geben.

Er rührte nachdenklich in seinem Thee und kostete erst als seine Wirtin ihre Tasse zum Munde führte. Heiß und stark! Wie angenehm! Der Maler hatte ein süßes, schwächliches Damengetränk gefürchtet!

Darling diente seiner Herrin wiederum als Fußschemel und sah mit seinen traurigen Augen unverwandt zu Burkardt hinüber; als dessen Hand einmal streichelnd sein mächtiges Haupt berührte, schloß der Leonberger würdevoll die Augen, als sei ihm die Liebkosung angenehm.

„Wofür halten Sie mich?" fragte die helle Stimme der jungen Dame plötzlich in die lange Stille hinein.

Raimund verneigte sich leicht.

„Für eine vornehme Dame, meine Gnädigste!"

„Verheiratet oder nicht?"

„Sie fragt mich ihre eigene Biographie ab," belustigte der Maler sich innerlich — laut erwiderte er: „Verheiratet! Natürlich!"

Ein leises Lächeln bebte um ihre Lippen.

„Natürlich! Welches junge Mädchen hätte so viel freien Willen, sich eine solch eigenartige Sommerfrische auszusuchen?"

Der Maler verbeugte sich höflich und sagte ernsthaft:

„Gewiß meine gnädigste Frau!"

„Und wofür", fuhr sie nach einer Pause in ihrem Examen fort, „nehmen Sie meine Idee, hier ganz allein, abgeschieden von der Welt zu hausen?"

„Für — Sie verzeihen — für eine Einsamkeitslaune!"

Diesmal wurde aus dem Lächeln ein Lachen, das ebenso hübsch klang wie es aussah.

„Eine Laune also! Natürlich nicht von Dauer."

„Das setze ich im Sinne des Kreises, worin Sie leben, voraus. Man würde eine lange Abwesenheit bedauern, und mit Recht! Damen, wie die gnädige Frau, gehören in die große Welt!"

„So! Ah! Und wenn gerade in diesem Kreise, in dieser großen Welt — aber genug! Noch eine Schlußfrage: wie stellen Sie sich den Mann vor, der seiner Gemahlin derartige Extravaganzen gestattet."

Raimund sah ihr geradezu in die spöttisch funkelnden Augen.

„Verzeihen Sie, meine Gnädige, allein hier ist die Grenze meines Begriffsvermögens, und alles Raten und Mutmaßen hört auf. Einen Gemahl dieses Schlages vermag ich mir überhaupt gar nicht vorzustellen!"

Sie nickte ihm zu und streckte die Hand mit dem schlichten breiten Goldreifen nach seiner geleerten Tasse aus. —

„Der Thee ist doch trinkbar?"

„Er übertrifft meine kühnsten Erwartungen!"

„Hier haben Sie eine zweite Tasse, bitte, trinken Sie rasch aus, Sie müssen zur Ruhe, ich zeige Ihnen das Giebelstübchen."

„Sie wollten wirklich Ihre Gastfreundlichkeit so weit ausdehnen, gnädige Frau? Ich dachte mir, Sie würden mich in das nächste beste Dorf schicken, wo —"

Sie ließ ihn nicht zu Ende reden.

„Das nächste beste Dorf ist fast eine Wegstunde von hier entfernt, der nächste Marktflecken mehr als zwei. Ueberdies" — sie zog die Uhr — „ist es zehn vorbei, und endlich können Sie, wie ich Ihren Fuß taxiere, kaum zwanzig Schritte, und auch die nur unter heftigen Schmerzen, gehen."

Er lächelte und erhob sich, um die Probe zu machen, aber sie hatte Recht; der Fuß versagte beinahe, an einen weiteren Weg war gar nicht zu denken.

„Morgen wird er total unbrauchbar sein!" nickte sie gelassen. „Und nun folgen Sie mir getrost, Sie müssen nur genügsam sein, das ist alles."

Damit zündete sie eine Kerze an und winkte ihn an ihre Seite; er zögerte immer noch.

„Ihr — Ihr — Beschützer," begann er endlich stockend, „kehrt er noch vor Mitternacht zurück?"

„Ich weiß nicht," erwiderte sie ruhig, „das überlasse ich ihm, er kann kommen und gehen nach seinem Belieben. Ueberfallen wird mich niemand, und wenn es doch geschieht, so sollen Darling und die Pistolen besser ihre Schuldigkeit thun, als zehn Beschützer zusammengenommen. Und nun weiter, Sie stehen schon viel zu lange und ermüden ihren Fuß."

Der Schein der brennenden Kerze fiel in seine ausdrucksvollen Augen, in denen immer noch ein stummes Bedenken stand, es galt nicht ihrer persönlichen Sicherheit — es galt ihrem Ruf.

„Nun" befremdet sah sie zu ihm auf, plötzlich schien sie seinen Blick zu verstehen, ihre Lippen öffneten sich zu einer raschen Antwort, aber sie schwieg, nur ein unendlich hochmütiger Zug, der das reizende Gesicht förmlich in Aristokratenstolz erstarren ließ, legte sich um Mund und Augen; deutlicher als hundert Worte sprach er zu dem Maler: „Wie kann ein Mann aus Deinen Kreisen, aus Deiner Welt eine Dame wie mich kompromittieren!"

Raimund Burkardt war auch rasch von Verständnis. Mit einer Verneigung, so vornehmgelassen, aber auch so eisig höflich, wie sie nur der weltgewandteste Kavalier zu stande bringen konnte, öffnete er der jungen Dame die Thür und folgte ihr dann über einen winzigen, ziegelsteingepflasterten Flur eine schmale Treppe hinauf, die zum Giebelstübchen führte. Der Fuß war so ungelenk, daß der Maler sich schwer auf das Treppengeländer stützen mußte, aber schwerlich war es körperlicher Schmerz allein, der seine Züge so finster und zornig machte. (Fortsetzung folgt.)

Elsterberg, den 13. Februar 1899.

— In zahlreich besuchter, vom hiesigen Bürgerverein veranstalteter öffentlicher Bürgerversammlung hielt Herr des. Stadtrat Achilles aus Plauen am vergangenen Sonnabend abend im Rathaussaale einen Vortrag über das Thema: „Welche Vorteile und Nachteile bietet die revidierte Städteordnung?" Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß nicht nur der einzelne Mensch, sondern auch ein Gemeinwesen nach Vervollkommnung trachten müsse, beleuchtete der Herr Vortragende in klarster Weise die markantesten Unterschiede zwischen der revidierten Städteordnung vom 24. April 1873 und der jetzt in Elsterberg in Geltung befindlichen Städteordnung für mittlere und kleine Städte. Als solche hob er in der Verwaltung hervor die Trennung des Stadtrates und der Stadtverordneten in zwei Kollegien, die Bildung von gemischten ständigen Ausschüssen aus den vorgenannten Körperschaften, die Einteilung der Stadt in Bezirke und Bestellung von Bezirksvorstehern. Ausführliche Erläuterungen gab der Herr Redner auch über die Zusammensetzung des Stadtrates inbezug auf besoldete und unbesoldete Ratsmitglieder, deren Geschäftsführung und Wirkungskreis. Darauf machte Herr Stadtrat Achilles in verständlicher Form Mitteilung über die erweiterten Befugnisse, welche einer Stadt bei Annahme der revidierten Städteordnung in baupolizeilicher, gewerbepolizeilicher und sicherheitspolizeilicher Hinsicht zustehen. Dieselben gipfeln in kurzen Zügen darin, daß dem Stadtrat die Genehmigung von Baugesuchen, selbstverständlich unter Anstellung eines bautechnisch gebildeten Beamten, die Erteilung von Schankkonzessionen, die Genehmigung zur Anlegung von gewerblichen und industriellen Anlagen, sowie zur Abhaltung von Singspielen in konzessionierten Gastwirtschaften, ebenso die gesamte Verwaltung der Orts- und Sicherheitspolizei in die Hand gegeben ist. Auch steht dem Stadtrate in seiner Gesamtheit in Schul- und Kirchenangelegenheiten die Ausübung der Kollatur- und Patronat-Rechte der Stadt zu. Zum Schluß entwarf der Herr Vortragende den aufmerksamen Hörern ein Bild, welche höheren Lasten einer Stadtgemeinde bei Einführung der revidierten Städteordnung erwachsen. Die Anstellung eines juristisch gebildeten Bürgermeisters, eines geprüften Bautechnikers als Stadtbaumeister, sowie einiger Unterbeamten bedingten durch höhere Gehaltsausgaben eine Vermehrung der städtischen Lasten, welchen andererseits wieder die Gebühreneinnahmen in Genehmigungsgesuchen gegenüberständen, sodaß sich die Mehrausgaben nicht allzu hoch stellen dürften. In Sachsen haben bisher 74 Städte die revidierte Städteordnung angenommen, während in den übrigen 69 Städten die Städteordnung für mittlere und kleine Städte gilt. Städte mit kleinerer Einwohnerzahl wie Elsterberg, welche die rev. Städteordnung besitzen, sind nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895: Adorf (4744), Neustadt (4365), Rossen (4351), Neustädtel (4316), Königstein (4160), Thum (4134), Schwarzenberg (3738), Pulsnitz (3433), Dippoldiswalde (3362), Schandau (3089), Lommatzsch (2971), Waldenburg (2806), Bernstadt (1403), Sayda (1402). Städte mit rev. Städteordnung, welche in der Einwohnerzahl Elsterberg nahe stehen, sind: Pegau (5084), Colditz (5121), Ehrenfriedersdorf (5123), Lengenfeld (5139), Groitzsch (5451), Oederan (5516), Geyer (5764), Markranstädt (5879), Lößnitz (5902), Bischofswerda (5969). Nachbarstädte mit Städteordnung für mittlere und kleinere Städte waren bis jetzt: Netzschkau (7538), Mylau (7379), Schöneck (3772), Pausa (3808), Mühltroff (1708). — Herr Stadtrat Achilles schloß seine trefflichen Ausführungen mit dem Wunsche, daß Elsterberg in seiner Entwickelung rüstig vorwärts und über kurz oder lang sich in der heute angeregten Weise umgestalten möge. Herr Lederfabrikant Kahnes, der Leiter der Versammlung, welcher die Erschienenen zu Beginn des Vortrages willkommen geheißen, sprach Herrn Stadtrat Achilles den Dank der Versammelten aus, welche sich zu Ehren desselben von ihren Plätzen erhoben.

— Im Rahmen der fröhlichen Faschingslaune bewegte sich die gestern Abend vom Allgemeinen Turnverein im Burgkellersaale veranstaltete öffentliche Abendunterhaltung. Die theatralischen Darbietungen, von einem Mitgliede des Turnrates mit Geschick arrangiert und mit Fleiß eingeübt, erweckten die größte Heiterkeit und bereiteten den ziemlich zahlreich erschienenen Besuchern einige recht angenehme Stunden.

— W. Da bei Kinderkonzerten der Zudrang erfahrungsgemäß ein großer ist, werden die Einlaßkarten für das am 19. dss. im Rathause geplante Konzert schon jetzt ausgegeben. Wir raten unseren Lesern, sich so bald mit Karten zu versorgen, daß die Veranstalter der Vorführungen rechtzeitig die etwaige Notwendigkeit einer Wiederholung des Konzerts ins Auge fassen können.

— Auf Mittwoch, 1. März, fällt der diesjährige erste sächsische Bußtag.

— Es scheint in den breiteren Schichten der Bevölkerung noch immer nicht genügend bekannt zu sein, daß seit 1. Januar Postanweisungen über Beträge bis einschl. 5 Mk. nur 10 Pfg. Postporto kosten und daß bei allen Postanstalten Postanweisungen mit dem eingedruckten Wertstempel von 10 Pfg. zu haben sind.

— Zur Unterstützung der verwirklichenswerten Idee des Alldeutschen Verbandes, dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck auf vogtländischen Höhen Ehrensäulen zu errichten, hat der bekannte vogtländische Schriftsteller Herr Dr. Gottfried Döhler seine „Bismarck- und Kaiser-Lieder" im Druck erscheinen lassen, und giebt diese empfehlenswerte Sammlung zum Preise von 50 Pfg. pro Exemplar ab. Nach Abzug der Druck- und Vertriebskosten fließt der Ertrag ungeschmälert der Sammlung für eine Bismarcksäule im Vogtlande zu. Die Gedichte können durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verfasser, Greiz, Oststr. 21 gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken franko bezogen werden.

— Die Pfannkuchen bilden noch immer das beliebte Fastnachts-Gebäck; in den Familien, in denen es Sitte ist, selbst zu backen, ist dieser Tag ein Freudentag für jung und alt. In manchen Gegenden sind damit besondere Sitten verbunden. In den meisten Fällen wird es vorgezogen, die Arbeit des Backens dem Bäcker und Konditor zu überlassen, die es in der Herstellung zu großer Kunstfertigkeit gebracht haben. So haben auch diesmal wieder unsere Konditoren und Bäckereien sich gerüstet; die mit den verschiedensten Füllungen versehenen Pfannkuchen sind für alt und jung begehrenswerte Fastnachtsgenüsse.

Kirchliche Nachricht.

Mittwoch, den 15. Februar, vormittags ½10 Uhr Passionsgottesdienst.

Donnerstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Februar. (H. T.-B.) Wie das „Kl. Journ." hört, ist Fürst Herbert Bismarck, als er sich nach seiner Ernennung zum Generalmajor vor einigen Tagen beim Kaiser meldete, ungemein gnädig empfangen worden. Die Audienz währte über eine halbe Stunde.

— Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren gestern u. a. Prinz Johann Georg von Sachsen und Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp geladen.

Berlin, 13. Februar. (H. T.-B.) Dem „B. T." wird aus London gemeldet: Der Dampfer „Weehawkin" lief Ponta Delgada an mit 25 Frauen und Kindern an Bord, die er von dem der Hamburg-Amerika-Linie angehörenden Dampfer „Bulgaria", welcher gestrandet ist, aufgenommen hatte. Die übrigen Passagiere, sowie die Mannschaft der „Bulgaria" konnten wegen des stürmischen Wetters nicht aufgenommen werden; ihr Schicksal ist ungewiß.

Kiel, 13. Februar. (H. T.-B.) Der Kreuzer „Geier" hat gestern Ostamerika verlassen, um dauernd die längere Jahre verlassen gewesene westamerikanische Station zu besetzen. Als erster Hafen wird Valparaiso angelaufen.

Wien, 13. Februar. (H. T.-B.) In der gestrigen Abendvorstellung im deutschen Volkstheater entstand infolge Inbrandgeratens eines Kautschukteils der elektrischen Beleuchtung eine Panik im Parterre. Erst nachdem der Feuerwehrkommandant und der Regisseur wiederholt das Publikum von der Bühne aus beruhigt hatten, trat Ruhe ein.

Klagenfurth, 13. Februar. (H. T.-B.) Es verlautet, daß an den im Spätherbst abzuhaltenden großen Manövern auch der deutsche Kaiser und der Zar teilnehmen werden. Man trifft bereits Vorbereitungen hierfür.

Paris, 13. Februar. (H. T.-B.) Im Kriegsministerium verlautete gestern, eine genaue Punktierung habe ergeben, daß die drei vereinigten Kriminalkammern mit 4 bis 5 Stimmen Mehrheit die Revision des Dreyfusprozesses verwerfen werden.

Das vorgestrige Votum der Kammer bildet noch immer das Hauptgespräch in hiesigen politischen Kreisen. Die Republikaner behaupten frei, Dupuy verfolge keinen anderen Plan, als den, die Dreyfusangelegenheit zu ersticken, um den Generalstab und mit diesem das Ansehen der Armee zu retten.

Rouen, 13. Februar. (H. T.-B.) Die Revisionisten Pressensé und Mirbeau veranstalteten gestern abend ein Meeting, an welchem über 3000 Personen teilnahmen. Havet sprach über die Pflichten eines französischen Bürgers. Pressensé hielt eine längere Rede über die Dreyfusangelegenheit. Mehrere Antirevisionisten, die die Ruhe stören wollten, wurden arg mitgenommen und hinausbefördet. Nach Beendigung der Versammlung erfolgten vor dem Saale heftige Auftritte zwischen beiden Parteien. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Tunis, 13. Febr. (H. T.-B.) Nachdem die Kommandanten der Schulschiffe „Stosch" und „Charlotte" den hiesigen Behörden und dem Bey ihren Besuch gemacht, verließen die Schiffe den Hafen. Die „Charlotte" geht nach Valencia, „Stosch" nach Barcelona.

Kinder-Konzert

am 19. Februar.

Einlaßkarten für das im **Rathause** stattfindende **Kinderkonzert** sind zum Preise von 50 Pf. für I., von 30 Pf. für II. Platz von **Dienstag,** den 14. dss., ab in den Buchbindereigeschäften der Herren **Krumm, Schubert, Strauß** und der Frau verw. **Stäps** zu erhalten. An der Kasse werden die Preise erhöht. Der Reinertrag fließt Schulzwecken zu.

Die Direktion.

Gesellschaft Germania

feiert **Dienstag, den 14. Februar,** im **Rathaussaale** ihr

28. Stiftungsfest.

Hierzu ladet alle Mitglieder und dessen Frauen nochmals freundlichst ein

Anfang 7 Uhr. **der Vorstand.**

Schapsky's Restaurant.

Zum Fastnachts-Dienstag

großer Familien-Abend mit humoristischer Unterhaltung.

Einem zahlreichen Besuche entgegensehend, ladet nur hierdurch ergebenst ein **Th. Schapsky.**

Hôtel Lamm.

Morgen Dienstag zur **Fastnacht** von abends 7 Uhr an

öffentliches Kappenkränzchen

mit **Schneegestöber.**

Ergebenst ladet ein **Büttner.**

Gasthof zum Feldschlößchen,

Sachswitz.

Dienstag, den 14. dss., **zur Fastnacht**

großer

Volksmaskenball.

Prämiierung

der 10 schönsten und der 10 originellsten Masken.

Entrée 20 Pf. **Anfang 7 Uhr.**

Freundlichst ladet ein **Hermann Jauch.**

Hohndorf.

Die ganze Umgegend wird davon sprechen, wenn er vorüber ist, der

2. große öffentliche

Volksmaskenball

zur Fastnacht

am Dienstag, den 14. Februar 1899

im Etablissement Rathaus

in Hohndorf.

Großartige und kostspielige Saal-Dekoration mit noch nie dagewesenem Arrangement.

Großartige Ueberraschungen.

Große Festpolonaise.

Aufzug der Zigeuner-Karawane.

Hagenbeck's Tierpark, umfassend eine reichhaltige Kollektion von Raubtieren aller Zonen.

Prämiierung der 3 schönsten Damen- und 3 schönsten Herrenmasken.

Beginn punkt 7 Uhr abends. Entree nur 20 Pf.

Einem recht zahlreichen Besuche sieht entgegen

Bruno Köhler.

Gasthaus zu den vier Linden in Sachswitz.

Zur Fastnacht

Abzugsschmaus mit Maskenscherz,

wozu freundlichst einladet **Reinhard Horlbeck.**

Anfang 7 Uhr. **Entree** für Publikum nur 10 Pf., für Masken Entree und Tanzgeld nur 50 Pf. Um 10 Uhr Blumenpolonaise und Prämiierung der 5 schönsten Damen- und der 5 schönsten Herrenmasken.

Es werden nur schöne Preise verteilt, welche Andenken sein sollen zum letzten Male von Reinhard Horlbeck.

Gasthof zur grünen Aue, Cunsdorf.

Morgen Dienstag

Fastnachtsball.

Ergebenst ladet ein **Emil Helbig.**

Heinrich Barth, Greiz,

Marstallstraße.

Empfehle mein großes Lager in

Bettfedern und Daunen

sowie **fertige Inletts, Bezüge, Betttücher, Strohsäcke** und **Kissen** zu billigsten Preisen.

Dampfreinigung gebrauchter Betten.

Ein Wort an alle Hausfrauen!

Um öfteren an mich gestellten Wünschen nachzukommen, habe ich mich entschlossen, auch **Bettzeuge** einzuführen. Habe mit einer ganz bedeutenden leistungsfähigen Zittauer Fabrik abgeschlossen und verkaufe von heute an sehr schön gemusterte, waschächte Ware

à Elle 20 Pf., 3 Meter 1 Mk.,
à Elle 25 Pf., 1 Meter 43 Pf.,
à Elle 30 Pf., 1 Meter 50 Pf.,
à Elle 35 Pf., 1 Mtr. 60 Pf. (altdeutsches Muster).

Führe nur schöne, gangbare Muster und bitte um gefl. Beachtung meiner sämtlichen Schaufenster. Hochachtend

C. B. Heckel, Schulstraße.

Fastnachtszeit bedingt einen echten Palmin-Pfannkuchen (Krapfen), denn dieser ist von unerreichbarer Feinheit im Geschmack. Palminbäckereien sind berühmt, so dass sie ihres Wohlgeschmacks halber selbst Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich gelegentlich eines Besuches im Letteverein Berlin auffielen. Ein Versuch mit dem Backfett Palmin, ein blütenweisses reines Pflanzenfett, wird diese Behauptungen ganz und voll bestätigen. Das Pfund 65 Pf. Ueberall zu haben! Generalvertreter **Selig & Thomas, Gera.**

Ein in bester Lage der Stadt befindliches

Wohnhaus

mit **Garten,** zu jedem Geschäft sich eignend, ist **veränderungshalber** sofort zu verkaufen.

Wo? zu erfahren in der Expedition d. Blattes.

Heiratsgesuch.

Junger **Cigarrenfabrikant** in auskömmlichen Verhältnissen sucht Bekanntschaft mit einem jungen Mädchen, mögl. mit etwas Vermögen, am liebsten branchekundig. Strengste Diskretion zugesichert. Reflektierende wollen ihre Adresse unter **W. C. 889** nur mit Photographie an die Expedition d. Bl. senden.

Ein kräftiges Dienstmädchen wird zu baldigem Antritt gesucht in der **Apotheke zu Elsterberg.**

Klemmer wurde Sonntag abend nach dem Bahnhof (Nähe der Post) **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. dss. Bl.

Kleiderstoffe

in **schwarz** und **bunt,** von den billigsten bis zu den besten und neusten Dessins, hält stets auf Lager und offeriert äußerst billig

C. B. Heckel,
Schulstraße.

Vorzügliche

4 und 5 Pfennig-

Cigarren

und die beliebte **6 Pfenniger** ist wieder in bekannt guter Qualität am Lager und empfiehlt

Theodor Krumm.

Rester! Rester! Rester!

in **Barchent** und **Kattun** empfiehlt in größter Auswahl

C. B. Heckel,
Schulstraße.

Kräftiges **hausbackenes Brot**
7 Pfd. 67 Pf.
empfiehlt **Gustav Geyer.**

Täglich frische Pfannkuchen
3 Stück 10 Pf.
empfiehlt **d. O.**

Hochfeine Aepfel
(Zimmtreinetten, Mohrenstettiner, Goldreinetten)
empfiehlt billigst
C. Weigel.

Kartoffeln,
à Ctr. 2 Mk. 50 Pfg., empfiehlt
Franz Weller.

Die neue **Zigeuner-Gesellschaft** Nr. 161, Elsterberg, welche sich in Sachswitz vorstellte, plant am Fastnachts-Dienstag, sich in **Hohndorf** wieder von neuem vorzustellen.

Gippenschänke.

Morgen **Dienstag**

Schlachtfest.

Abends **Schweinsknochen** mit Meerrettig, sowie **frische Wurst.**

Freundlichst ladet ein

Bernh. Prägler.

Allen, die uns an unserem

Hochzeitstage

durch Geschenke und Glückwünsche, sowie durch Wort und Lied in so hohem Maasse ehrten und erfreuten, sagen wir hiermit unseren **aufrichtigsten Dank.**

Elsterberg, den 13. Febr. 1899.

Hermann Stengel und Frau.

Für alle Liebe, die uns beim Tode und Begräbnisse meines teuren Gatten, unseres herzensguten Vaters erwiesen wurde,

innigsten Dank.

Schöneck i. V., Februar 1899.

Familie Weber.